

tonalitische Zusammensetzung. In den benachbarten Steinbrüchen wird ein straff geregelter Granodioritgneis mit zahlreichen hellen und dunklen Striemen und prächtiger Augentextur abgebaut. Der Plagioklas bleibt deutlich kleiner als der Kalifeldspat, ist stärker rekristallisiert und bildet zusammen mit gelängten Quarznestern die hellen Striemen. In den dunklen Striemen sind Biotit, Titanit, Orthit und Epidot angereichert.

Haltepunkt 6: Probsttratte bei Malta mit Erläuterungen zur spätglazialen Entwicklung im Maltatal und Aussichtspunkt „die Endmoräne von Schlatzing“

Lokalität: ÖK 50, Blatt 182, Spittal a.d. Drau, Gemeinde Malta, 46°57'46" N, 13°29'24" E, ~ 860 m ü. NN; auf dem Weg in das hintere Maltatal liegt ~ 1,3 km nach dem Gemeindehaus von Malta (= Informationsstelle des Nationalparks Hohe Tauern) an der rechten Straßenseite beim Weiler Probsttratte ein Parkplatz. Von dort führt ein markierter Fußweg auf einen hochgelegenen Schwemmfächer des Feistritzbachs, eines linksseitigen Zuflusses der Malta.

Südlich bzw. südwestlich des Aussichtspunktes befindet sich der das Maltatal querende Endmoränenzug von Schlatzing, der ein Zungenbecken umkränzt (s. Abb. 7, 8, 9 in REITNER, dieser Band). Typisch für eine glaziale Serie schließt flussabwärts an die Moräne eine mindestens 10 m mächtige Schotterterrasse an. Weiters sind gegen Süden, auf der orographisch rechten Maltaseite, Reste eines äußeren Endmoränenzuges zu erkennen. Beide Moränenzüge repräsentieren einen längeren Halt des Maltagletschers samt einer kleinen Oszillation. Die Verbreitung der damit assoziierten Terrassenschüttungen bis knapp vor Gmünd belegt eine freie Vorflut im Maltatal.

Aufgrund der paläogeographischen Situation (Größe des Gletschers, Fehlen etwaiger Toteisreste im Gletschervorfeld), die der des Gschnitzgletschers bei Trins gleicht, wurde der Halt des Maltagletschers bei Schlatzing dem Gschnitz-Stadial (~ 16.000 kalibrierte Jahre vor heute) zugeordnet. Dies ist allerdings mit Vorsicht zu betrachten, da konkretere Evidenzen für eine Korrelation, wie die Expositionsaltersdatierungen, derzeit* noch fehlen.

Gegen SE ist auf der orographisch rechten Maltatalseite die Innenseite der Endmoräne bei Schloss Dornbach ersichtlich. Diese ist mit einem Schotterkörper assoziiert, dessen Höhenlage deutlich über dem heutigen Maltatalniveau die Existenz von Toteisresten im Maltatal anzeigt. Dieser Moränenwall repräsentiert gemeinsam mit seinem Pendant bei Hilpersdorf eine kurzfristige Stabilisierung des Maltagletschers in der Eiszerfallsphase im frühen Würm-Spätglazial (~ 21.000–19.000 kalibrierte Jahre vor heute; s. Abb. 10, Beitrag REITNER [dieser Band]). In denselben Zeitabschnitt fallen die gegen SE im Hintergrund erkennbaren mächtigen Staukörper am Eisrand bei Gmünd.

Von dem Zeitabschnitt zwischen Eiszerfallsphase und Gschnitz-Stadial, also von ~ 19.000 bis 16.000, ist im Maltatal nur fluviatile Erosion belegt.

* Beim Wirtshaus bei Koschach startet ein sogenannter Gletscherweg, der die glazial überformte Fellslandschaft (Rundhöcker) erschließt. Die Hauptattraktion ist der Gletscherschliff, der vom Maltagletscher letztmalig während des Gletscherhaltes von Schlatzing (?Gschnitz-Stadial) überformt wurde. An dieser Stelle wurden daher von A. REUTHER (Univ. Regensburg) und S. IVY-OCHS (ETH Zürich) Proben (Quarze) für Expositionsaltersdatierungen (SED; ^{10}Be , ^{26}Al) genommen, um so den Stand von Schlatzing zeitlich einzugrenzen zu können.